

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

— Fernsprecher Nr. 324. —

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beitzteile oder deren Raum 30 Pf., im Kleinenteil 75 Pf., Schriftanzeigen und Nachweisungen 20 Pf., mehr. Nachforschliche oder Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 157

Sonntag den 7. Juli 1918

45. Jahrg.

Beiderseits der Somme lebhaftere Artillerietätigkeit.

Sindenburg als Bodenreformer.

Man möchte fast meinen, ein napoleonisches Geißt vor sich zu haben, wenn man die Verfügung des Generalfeldmarschalls von Sindenburg und die dazu gehörige Verordnung über die Landabgabe und die Befriedung in Kurland liest. Der große Feldherr entwickelt auch in dieser wirtschaftlichen Verfügung eine Großzügigkeit, wie sie unserer inneren deutschen Verwaltung bisher fremd war. Durch eine einfache Verfügung wird eine wirtschaftliche Reform in die Wege geleitet, die auch anderweit als Vorbild dienen kann. Sie fähigt sich vollständig auf die bodenreformatorischen Ideen, daß der Grundbesitz nicht als Spekulationsobjekt aus einer Hand in die andere gehen, sondern als etwas Bleibendes die feste Grundlage unserer nationalen Wirtschaft bilden soll. Die Liebe zum eigenen Grund und Boden soll dem Besitzer dadurch erhalten werden, daß er auch in Zukunft die nötige Rente aus dem erworbenen Grundbesitz zu erzielen und so nicht nur sich und seiner Familie ein sorgenfreies Leben zu bereiten, sondern auch noch so viel aus seiner Arbeit zu erkrüngen, daß er die nötigen Modernisierungen durchzuführen in der Lage ist. Nicht eine bloße großräumige Oberflächigkeit soll in Zukunft allein über den Grund und Boden verfügen, wie es bisher in Kurland der Fall war, ein Geßicht bodenfähiger Bauern soll die nötige Grundlage für die gesunde Entwicklung der Landwirtschaft im dem neuen Siedlungsgebiet an der deutschen Ostgrenze bilden.

Abgesehen handelt es sich bei dem Vorgehen Sindenburgs nicht um einen eigenmächtigen Eingriff in die vermögensrechtlichen Verhältnisse des baltischen Großgrundbesitzes, dieser hat vielmehr selbst bereits kurze Zeit nach der Besetzung Kurlands durch die deutschen Truppen den Besatzung gefast, freiwillig auf den dritten Teil seines Grundbesitzes zu verzichten, um darauf eine gesunde bäuerliche Bevölkerung anzusiedeln. Die Anfänge der inneren Kolonisation in den Ostprovinzen gehen sogar noch weiter zurück. Sie haben bereits nach der Niederwerfung der ersten russischen Revolution im Jahre 1905 eingesetzt. Damals haben die baltischen Großgrundbesitzer aus eigenem Antrieb deutsche Kolonisten aus dem Innern Russlands zur Übersiedelung nach den Ostprovinzen veranlaßt, und ihnen dort das nötige Land zur Verfügung gestellt, um in einer zuverlässigen bäuerlichen Bevölkerung deutscher Nationalität ein gewisses Gegengewicht gegen die lettische Bevölkerung zu haben, die sich bekanntlich der Revolution anschloß und die deutschen Ansprüche ausplünderte. Bis zum Ausbruch des Krieges waren so etwa 20 000 deutsch-russische Kolonisation angehebelt worden. Diese private innere Kolonisation soll jetzt durch die Verordnung des deutschen Oberkommandos gelegentlich ausgebaut werden. Daß man sich dabei mit Verfügungen und Verordnungen nicht, beruht auf den eigenartigen staatsrechtlichen Verhältnissen, in denen sich augenblicklich Kurland noch befindet. Es verfügt über das besetzte Gebiet noch über keine eigene Souveränität und der Landesrat, der augenblicklich als beratendes Organ dem Oberkommando zur Seite steht, scheint bei den maßgebenden Stellen noch nicht als hinreichende Autorität angesehen zu werden, um eine so wichtige und einschneidende Reform auf sich nehmen zu können, wie sie die Aufteilung des dritten Teiles des kurländischen Großgrundbesitzes darstellt. Über die Durchführung des jetzt in Angriff genommenen Kolonisationswerkes werden die sich aus der späteren Staatsform ergebenden verfassungsmäßigen Faktoren wachen müssen. Die Durchführung selbst ist der Landgesellschaft Kurland übertragen, in deren Hand zunächst abgetretene Land übergeht und der bis zum Jahre 1918 das Recht zusteht, in alle Kaufverträge, die sich auf ländliche Liegenschaften beziehen, als Käufer einzutreten. Es soll dadurch verhindert werden, daß eine ungesunde Spekulation und die Veränderung kurländischen Grund und Bodens an Elemente erfolgt, deren Eindring-

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 6. Juli. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht. Mehrfache Angriffsversuche des Feindes westlich von Langemarck scheiterten.

In dem Kampfabschnitt südlich der Somme blieb die Artillerietätigkeit tagüber heftiger. Am Abend lebte sie an der übrigen Seereschlacht an.

Seereschlacht Deutscher Kronprinz. Zwischen Aisne und Marne und südwestlich von Reims zeitweilig erhöhte Geschützaktivität. Starke Verluste des Feindes gegen den Eligny-Abstand wurden abgewiesen.

Erkundungsgeschehnisse in der Champagne. Leutnant Volle erlangt seinen 20. Luftflug. Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (S. 2. B.)

Der Deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 6. Juli. (Admiral.) Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote unter Führung des Oberleutnants zur See Ehrenberger versenkte aus fast gesicherten Gelegenheiten 4 wertvolle Dampfer von rund 15 000 Brutto-Registertonnen. Ein fünfter Dampfer von etwa 5000 Tonnen wurde durch Torpedoschlag schwer beschädigt, vermochte aber wahrscheinlich einen nahen Hafen zu erreichen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Verlangen nach Fortsetzung

der Friedenszielbesprechungen, en. Basel, 6. Juli. (Priv.-Telegr.) „Journal des Debates“ meldet, daß die Gewerkschaften landwirtschaftlicher Richtung in einer Konferenz bei Clemenceau von dem Ministerpräsidenten eine Fortsetzung der Friedenszielbesprechungen, wie sie durch Berlin und Wien eingeleitet seien, verlangt haben.

Der Kriegsrat und die Kriegsziele. Bern, 6. Juli. (Priv.-Telegr.) Die „Gazette“ meldet: Der neue interalliierte Kriegsrat in Versailles wird sich in der zweiten Julihälfte mit den Berliner und Wiener Kriegsziele besprechen.

Zu den Vorgängen an der Murmanküste.

Berlin, 6. Juli. Zum Konflikt an der Murmanküste meint die „Tägliche Rundschau“: Wir müssen den Vorgängen an der Küste des Eismeeres besondere Aufmerksamkeit zuwenden, denn sie gelten den Zwecken: für die Gegenwart den Schritten zu begeben und für die Zukunft sein Ergebnis nützlich zu machen, ein zweites Unfalls, ein zweites Salomoni für England aufzurichten.

Amerika lehnt ab.

Basel, 6. Juli. (Priv.-Telegr.) Der „Serab“ meldet aus New York, daß Senatoren die Verhinderung gab, daß Amerika sich zu einer kriegerischen Handlung auf dem Boden des russischen Reiches nicht bereitfinden werde. Auch die Frage der russischen Monarchie sei für Amerika unbestimmt.

Vor ersten Ereignissen in Rußland.

Stockholm, 6. Juli. (Priv.-Telegr.) Stockholmer Blätter glauben aus den neuen Maßnahmen der Entente an der Murmanküste schließen zu dürfen, daß schon Handlung auf dem Boden des russischen Reiches nicht bereitfinden werde. Auch die Frage der russischen Monarchie sei für Amerika unbestimmt.

(Rausche Nachrichten siehe auch Postage.)

gang aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen unerwünscht sein könnte.

Die Reform liegt übrigens ebenso wie im Interesse der Allgemeinheit, auch in dem der Großgrundbesitzer selbst, für die sich die Beschaffung der notwendigen ländlichen Arbeitskräfte in Zukunft jedenfalls schwieriger gestalten wird, als es vor dem Kriege der Fall war. Sie müssen deshalb darauf bedacht sein, die Handwerkerarbeiten so weit als möglich durch anständige Arbeitskräfte zu ersetzen. Dies ist aber nur möglich, wenn eine genügend starke Bauernbevölkerung vorhanden ist, aus der sich die landwirtschaftlichen Arbeiter für den Großgrundbesitz rekrutieren lassen. Es ist deshalb nicht reine Unmöglichkeit, die die kurländischen Großgrundbesitzer zu ihrem freiwilligen Ansehen der Landabtretung veranlaßt hat, aber es ist immerhin ein Zeichen für einen gesunden Blick dieser östlichen Agrarier. Unseren deutschen Ostelbieren hat diese Großzügigkeit bisher gefehlt. Sie haben wohl auch erkannt, daß die innere Kolonisation notwendig wäre, haben sich aber bisher nicht dazu verstehen können, diese Erkenntnis durch irgend welches Opfer auch in die Praxis umzusetzen. Vielleicht erleichtert ihnen nun das Vorbild ihrer östlichen Standesgenossen denselben Weg zu beschreiten, den ihnen diese gemahnen haben. Das würde zu einem gegenwärtigen Entschleunigen unserer innerdeutschen wirtschaftspolitischen Verhältnisse führen.

Der Weltkrieg.

„Deutschland muß geschlagen werden“.

Zu der Zeit des amerikanischen Unabhängigkeitstages abgehaltenen Versammlung in Westminster hielt Churchill eine Rede, in der er den gegenwärtigen Krieg als Kampf zwischen der Zivilisation und der wissenschaftlichen Barbarei bezeichnete und erklärte, eines der beiden Systeme müsse entschieden werden und wissen, daß es geschehen sei. Aber das deutsche Volk müsse wissen, fuhr Churchill fort, daß wir für uns selbst keine Rechte beanspruchen, die wir nicht gewillt sind, ihm zuzugestehen. Kein Kompromiß! Unser Hauptziel ist kein Frieden ohne Sieg, keine Vereinbarungen, wenn nicht das Unrecht beseitigt wird, das ist die Erklärung von 1918, nicht nur eine Unabhängigkeitserklärung, sondern auch eine Erklärung der Zusammenarbeit.

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht meldet: Berlin, 5. Juli. abends. Von den Kampfzonen nichts Neues.

Die Kämpfe an der Somme. Aus Berlin wird berichtet: Nach dem Scheitern der französischen Versuche, die Paris bedrohende deutsche Front zwischen Dieppe und Marne zurückzubringen, sehen am 4. Juli starke englische Angriffe beiderseits der Somme ein. Neue Stöße der deutschen Front, die Amiens am nächsten liegt und die eine vorzügliche Verbindung zwischen den Kanalküsten und Paris bildet, sollte durch einen unerwarteten, in großen Massen angelegten Angriff zurückgedrängt werden. Nach stärkstem Feuer ging die englische Infanterie beiderseits der Somme vor. Ihre Angriffswellen, denen es unter schweren Opfern gelang, das deutsche Sperrfeuer zu passieren, wurden immer wieder von den Gasen der Maschinengewehre gestoppt. So waren alle englischen Anstrengungen und Opfer auf dem Nordufer der Somme umsonst. Auf dem Südufer blieben der ganze Gewinn die Schützentruppen und zerstreuten Baumreste von Dorf und Wald Samel. Die immer und immer wieder bewährte Taktik des deutschen Gegenstoßes warf die Engländer wieder von den Höhen östlich Hamel herunter und drängte sie weiter südlich in ihre Ausgangsstellungen östlich von Villers-Bretonneux zurück.

Die bisherigen amerikanischen Verluste. Das „Berliner Intelligenzblatt“ meldet aus Washington: Der Kriegsmilitär der Vereinigten Staaten teilt

mit, daß sich die Verluste der amerikanischen Armee bis zum 1. Juli auf 9131 Mann stellen. Die häufigere Zeitung bemerkt dazu: Es geht daraus deutlich hervor, wie geringe Kontingente amerikanischer Truppen erst bei den bisherigen Kämpfen einsetzt wurden.

Die Opfer der Beschießung von Paris.

Aus Genf wird gemeldet: Wie der „Progres de Lyon“ meldet, beträgt die Gesamtzahl der Opfer durch die Beschießung durch Krüger oder Fernschüsse seit dem 1. Januar in Paris 141 Tote und 432 Verwundete, im ganzen also 573 Opfer.

Schweizer Offiziere bei Hindenburg.

Aber einen Befehl, den Schweizer Offiziere dem deutschen Hauptquartier abzustellen, schreibt Oberst Gylli in der „Aller Nachrichten“: Was ich bisher von der Organisation der deutschen Obersten Seeresleitung gesehen und erfahren habe, zeugt mir, daß sie wohl die vollkommenste Einrichtung ist, um alles das zu sammeln und zu verarbeiten, was die mit der Führung der großen Operationen betrauten Männer für ihre Entschlüsse bedürfen. Hindenburg und Ludendorff können auf jede Frage, die bei ihren Arbeiten aufsteht, sicher in der kürzesten Zeit eine erschöpfende, zuverlässige und ungeschminkte Antwort erhalten. Die als Militärabituar verfertigte Oberste Seeresleitung wird zugleich mit Freunden eine dargebotene Hand begrüssen, die einen freudigen Entschluß der Wälder zustande bringen will, der freien Entfaltung des deutschen Meeres nicht hinderlich ist. Zum Abschied gab der Feldmarschall seinem Vertrauen auf den Sieg in einer klaren und sicheren Weise Ausdruck, die bei uns nicht ohne Eindruck geblieben ist.

Somitalienischen Kriegsschauplätze

Fortdauer der harten Kämpfe.

Schwere italienische Verluste.

Der Österreichisch-ungarische Seeresbericht vom Freitag lautet:

Wien, 5. Juli. Amlich wird verlaßt: Die Kämpfe auf der Piave-Mündung sind lauter und aktiver seine Unterbrechung erfahren. Die beiderseits angestrebten Kräfte halten einander die Waage. Starke italienische Angriffe gegen unsere Südküsten wurden durch Gegenwehr zurückgeworfen. Bei Chioggia Anzola wurde das österreichische italienische Infanterie-Regiment Nr. 2 durch rühmliche Hargen in die in unsere Stellungen eingedrungenen Italiener wieder hinaus. Zwischen der Piave und der Brenta setzte der Feind neue Versuche, die von uns am 16. Juni gewonnenen Stellungen zurückzuerobern, mit Mithilfe vor. Sein Hauptstoß richtete sich gegen den Stamm des Monte Solovro. Der bis zu unsere Gräben vordringende Angriff führte zu erheblichen Aufschüssen, in denen ein Großteil des Feindes niedergemacht, der Rest zurückgedrungen wurde. Von Batterien der Grazer Giner und der Kraker 55. Feldartillerie-Brigade vorzüglich unterstützt, haben sich seit der Wende ununterbrochen im Kampf gesehen, wieder die Schiffe des Atlantik Nr. 10 und die Besatzungen des 4. Regiments besonders ausgezeichnet. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich groß. Auf der Westküste der Sieben Gemeinden und an der Tiroler Front lebhaft Artilleriekämpfe.

Der Tod des Generalissims.

Italienische Angriffe an der Piave.

Die Wiener „Mittagszeitung“ meldet über die Kämpfe in Piavebella: Es gelang den Italienern, den See zu überqueren, um westwärts das Delta des Adriatischen Meeres zu erreichen, jedoch hat der Feind nicht außerordentlich schwere Verluste. In den Wäldern von Bazarella, Bregani Cavozagharina und Cortelazzo kam es überall zu schweren Kämpfen. Alle Übergangswerte des Feindes über die Piave scheiterten. Auch bei Penedol, gegenüber von Cortelazzo, versuchten die Italiener, von Seestritten unterstützt, Truppen zu landen, wurden aber fruchtlos abgewiesen. Daß der Italiener mit den Übergangswerten kein Glück hat, beweisen die in der Piave treibenden Boote.

Englische Beurteilung der Lage an der italienischen Front.

Der „Daily Telegraph“ sagt in einem Artikel über die Lage an der italienischen Front: Man solle nicht in den Irrtum verfallen, anzunehmen, daß die österreichische Armee keine respektable Macht mehr darstelle. Auch die Berichte von einer Desorganisation innerhalb der österreichischen Armee seien völlig aus der Luft gegriffen, jedenfalls haben wir bei den an der Piave kämpfenden österreichischen und ungarischen Truppen keinerlei Anzeichen einer Desorganisation bemerkt.

Der Plan der Italiener.

Der militärische Mitarbeiter der Wiener „Neuen Freien Presse“ bespricht die italienische Offensive und sagt: Im Plane der Italiener dürfte es liegen, zunächst die Brückensysteme im Mündungsgebiet zu nehmen, um das ganze rechte Piaveufer freizubekommen. Dann erst ist die Offensive zur eigentlichen Offensive frei, die ihr Schweregewicht auf den Südküsten verlegen dürfte. Dadurch käme eine umwälzende Tendenz zum Ausdruck und die Mitwirkung der Seestreitkräfte würde möglich. Auch im Gebirge, vorgezogene im Grando-Gebirge, wird der Antum zweifellos fortgesetzt werden. Die gegenwärtigen Angriffe scheinen den Charakter von Offenfeldkämpfen als Vorläufer der eigentlichen Offensivplan der Italiener zu haben. Eine größere Kräfteentfaltung der Italiener dürfte daher erst bevorstehen.

Die Ereignisse im Osten

Deutsche Hilfe für Rußland.

Nach dem russischen Blatte „Molva“ äußerte sich der russische Volkskommissar Sablin, Trotski habe in einer Volksversammlung erklärt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen Rußland die Hilfe Deutschlands in Anspruch nehmen dürfte.

Ein Befehl Trotskis.

Die Moskauer Presse veröffentlicht folgenden Befehl Trotskis: Im Moment ist fremdes Militär gelandet worden, trotz des ausserordentlichen Protektzes des Kommissars für die auswärtigen Angelegenheiten. Der Sowjet der Volkskommissare schiebt mir vor, dorthin die nötigen Streitkräfte zu senden, um die Hilfe des Weissen Meeres vor der Weiterbreitung durch ausländische Imperialisten

zu schützen. Daher befehle ich folgendes: 1. Wer dem ausländischen Militär Hilfe leisten, oder aber indirekt, wird als Verräter betrachtet und als Kriegsgeselle hingerichtet. 2. Der Transport von Kriegsgesellen nach Archangel, ob in bewaffneter oder unbewaffneter Abteilungen oder einzelner Leute, ist unbedingt verboten. Jeder, der hiergegen verstoßt, wird nach dem Kriegsgesetz bestraft. Zur Fahrt an die Weiße Meer-Küste benötigen russische wie ausländische Bürger unbedingt die Erlaubnisse des nächsten Volkskommissars. Passagiere, die ohne diese Erlaubnisse an die genannte Küste reisen, sind zu verhaften.

Rußlands Schwirrläden.

Der Berichterstatter des „Neuen Wiener Tageblattes“ in Wien hatte eine Unterredung mit dem Wiener russischen Botschafteren Barone in der alle aktuellen Angelegenheiten Rußlands zur Sprache kamen. Der Botschafter erklärte:

Die beiden Botschafter, von denen Rußland gegenwärtig bedroht sein soll, werden von der Entente maßlos übertrieben. Weder ein englisches Eingreifen von der Marman-Küste her noch die sächsische Flotte in der Ostsee, die von der russischen Regierung unmittebar Gefahr droht, denn jedermann weiß, daß England keine Truppen an anderen Fronten braucht, ob sie über Finnland nach Rußland zu schicken. Auch England weiß sehr gut, daß bei einem eventuellen Vordringen der Marman-Küste her keinen Truppen sehr bald nur das eine beibringen, daß sie in den Stetten und Stämmen Nordrusslands zugrunde gehen.

Erster ist die sächsische-Flottenschiebung. Sie nahm ihren Anfang daher, daß die sächsische-Flottenschiebung Kriegsgegenstände befürchteten an Österreich ausgeliefert zu werden und als Hindernde die gerechte Strafe zu erleiden. Deshalb führten sie den Plan, über Schweden nach Japan und Amerika auszuwandern, wo sie sich bequem niederlassen und ihre Familien nachkommen lassen wollten. Es ist auch zweifellos, daß sie von der Entente Geld bekommen haben. Die Nachrichten über ihre Erfolge sind ebenfalls maßlos aufgebläht. Es ist unwahr, daß sie jemals Festsitzungen hatten. Dagegen haben sie sich in Europa bewegt. Die russische Regierung hat die Sache sehr bald in die Hände der bolschewistischen Regierung gelangen wird. Damit ist die sächsische-Flottenschiebung unterbrochen, deren Bestand auch dadurch gefährdet ist, daß die sächsische-Flotte auch unter einander in einig sind. Sehr bald werden sie an innerer Zerlegung zugrunde gehen.

Aber die innere Lage der bolschewistischen Regierung äußerte sich der Botschafter, daß sie wegen der Lebensmitteln und der Transportmittelgelegenheiten gefährdet, aber keinesfalls katastrophal sei. In der Lösung der Transportfrage wird mit Eifer gearbeitet. Die meisten Administrativen konnten bei der Übergang in die bolschewistische Regierung bereits vollständig. Namentlich die russische Eisenbahnverwaltung und die Postverwaltung, die in der Übergang in die bolschewistische Regierung bereits vollständig. Namentlich die russische Eisenbahnverwaltung und die Postverwaltung, die in der Übergang in die bolschewistische Regierung bereits vollständig.

Lenin hofft auf eine allgemeine europäische Revolution.

„Bolschewik“ veröffentlicht eine Unterredung mit Lenin, die der Vertreter des Blattes in Petersburg hatte. Danach sagte Lenin, daß die Lage schwierig sei und daß besonders die nächste Woche bis zur Ernte Gefahren mit sich bringe, doch sei die gegenrevolutionäre Lage der Bayern und Polens ohne fremde Unterstützung machbar. Die Opposition innerhalb der Bolschewistenpartei gegen den Dreier-Frieden habe sich gelöst, da man begriffen habe, daß derselbe notwendig sei, um eine Errichtung der Revolution durch Deutschland zu verhindern. In der Ukraine sei der Bolschewismus durch die deutsche Okkupation eine Art nationale Bewegung geworden. Zum Schluss sprach Lenin die Hoffnung aus auf eine allgemeine Revolution in Europa.

Der Arg Job.

Nach Meldungen der „National-Zeitung“ aus Stockholm erklärte Lenin in einer Unterredung mit dem Moskauer Vertreter des Stockholm-Syndikalistensblattes „Follets Dagbladet“ auf das Bestimmteste die Werbung für unrichtig, das der Arg ermordet worden sei.

Kerenki bietet um japanische Hilfe.

Aus Peking meldet die „National-Zeitung“: Kerenki hat, wie aus London gemeldet wird, durch Vermittlung der englischen Regierung die Japaner nun auch im Namen Rußlands um Hilfe ersucht. Dem Japaner soll als Gegenwert folgendes zugesichert werden: Erhielt die Förderung ihrer Kommerzpolitik, zweitens die Abtretung der russischen Eisenbahnen in der Mandchurien und im Amurgebiet, drittens Aufstellung Chinas in der Schwiklinie des Jangtsekiang in eine nördliche japanische und eine südliche englische Interessensphäre.

Der bulgarische Kriegsbericht lautet:

Feindliches Munitionslager in Brand geschossen.

Sofia, 4. Juli. Heeresbericht vom 3. Juli. Macedonische Front: Am oberen Ende des Trabi gingen feindliche Kompanien gegen unsere Vorposten stößend von dem Dorf Kantschen vor, wurden aber durch Feuer zurückgeworfen. Weislich von Dobropole, südlich von Sima und bei Miskat Wable war die Feindtätigkeit auf beiden Seiten teilweise ziemlich heftig. Hillich vom Barbar zertrümmert wir eine verstärkte englische Erkundungsabteilung. Südlich von Dolobist letzten unsere Geschütze ein großes feindliches Geschützlager in Brand. Im Werdar- und Struna-Zee heftigste lebhaft Feindtätigkeit.

Polnische Überfahrt.

Holland. Wie die holländischen Blätter zur Kapitulation in Ostpreußen, ist es, weil die Wahlen weder der Parteien noch der Strafs von Gibraltar in die Kammer damit auf den toten Punkt gelangt ist, nunmehr wahrscheinlich, daß ein Kabinett gebildet werde, in dem mehrere Parteien vertreten sind.

Spanien. Aus Madrid wird gemeldet: Eine königliche Verordnung zur Vorbereitung des Bundes eines Einmarsches in der Straße von Gibraltar.

England. Nach dem „Daily Chronicle“ stimmten die Delegierten der interalliierten Konferenz in London einstimmig einer Entschliessung zugunsten des Bundes eines

Kanals zwischen dem Meer und der öffentlichen Meinung Frankreichs, das dieses Projekt nicht ablehnt, wobei aber der öffentlichen Meinung Italiens unterliegt. Der „Daily Chronicle“ teilt diese Meinung und spricht sich für die größtmögliche Umgestaltung der Arbeit aus.

Zum Kronenwechsel in der Türkei.

Aus Konstantinopel, 5. d. M., wird gemeldet: Mit großer Feierlichkeit fand am 4. Juli mittags die Krönung des Sultans Mehmed VI. (Mohammed) VI. im Palast Topkapu statt.

Um 10.50 Uhr trat der Sultan in den Thronsaal ein, in dem der Kronprinz Abdül Rehidid Efendi, die Kaiserlichen Prinzen, der Großvezir, der Scheich ul-Islam, die Minister, das Parlament und der Scheich beiseite waren. Nachdem der Sultan einen Augenblick auf einem Sessel neben dem Thron Platz genommen hatte, begann die Zeremonie des Krönens, wobei die Anwesenden das Saitch, das die Hand des Abdül Rehidid darstellt, küßten. Nach dieser Zeremonie nahm der Sultan auf dem Thron Platz. Abgedruckt aus dem Nordostblatt und aus Westberlin nach der Feiertage.

Auf das Krönens folgte die Beilegung der Leiche Mehmed V., die zu den Wählungen nach dem Kaiser Topkapu gebracht worden war. Der Sultan folgte dem mit reichen bunten Decken bedeckten Sarge bis an das Tor des Palastes. Dann begab er sich auf seiner Fahrt nach Gub, wobei die Leiche auf einem Vorstoß gebracht wurde. Dort fand die Beisetzung in dem von Mehmed V. erwählten Grabmal statt.

Deutschland

Das Eisenbahn zum Orben Bour Le merite erhielt: General der Infanterie Wichura und Generalleutnant z. D. Dollmer.

Die Hamburger Militärverwaltung gegen die Börse. Eine Verammlung der Mitglieder der Hamburger Wertpapierbörse, die beschließen, den Börseverteiler unerbittlich anzugreifen, aufzugeben, weil der selbstbetriebe Kommandierende General v. Hoff bei der Besichtigung der Handelskammer beauftragt hatte, daß, wenn nicht sofort der Börseverteiler wieder aufgenommen werde, die zurückgebliebenen Wertpapiere zum Herabzählen eingeschlagen werden.

Die Unterbeamtenentwertung gegen die Falschmitten. Das Organ des Verbandes der Unterbeamten des Deutschen Reiches, die „Deutsche Unterbeamtenzeitung“, lehnt das Geschehen ab, das den Beamten von den Konventionen der preussischen Abgeordnetenversammlung gewährt wird, daß nämlich eine Falschmitten erhält, „wer mehr als zehn Jahre feindschaftlich der Militärverwaltung, dem vollendeten 25. Lebensjahre an gerechnet im Reichs-, Staats-, Kommunal-, Kirchen- oder Schuldienst hauptamtlich tätig ist oder gewesen ist und nicht straf-, ehren- oder disziplinarrechtlich aus dem Amte entfernt worden ist.“ Das Blatt schreibt: Das Organ des Verbandes der Unterbeamten des Deutschen Reiches, die „Deutsche Unterbeamtenzeitung“, lehnt das Geschehen ab, das den Beamten von den Konventionen der preussischen Abgeordnetenversammlung gewährt wird, daß nämlich eine Falschmitten erhält, „wer mehr als zehn Jahre feindschaftlich der Militärverwaltung, dem vollendeten 25. Lebensjahre an gerechnet im Reichs-, Staats-, Kommunal-, Kirchen- oder Schuldienst hauptamtlich tätig ist oder gewesen ist und nicht straf-, ehren- oder disziplinarrechtlich aus dem Amte entfernt worden ist.“

Das Blatt schreibt: Am 3. reichhaltig auszusprechen: wir haben kein Wahlrecht erhalten — und wir wünschen auch nicht, damit bestraft zu werden. Zwar erstreben wir schon seit Jahren unsere Rechte, aber die Konventionen der preussischen Abgeordnetenversammlung, die wir nicht anerkennen wollen, wir nicht anerkennen wollen, weil wir ein solches Vorrecht grundsätzlich niemand zugestehen können. Zudem ist es doch recht verwerflich, daß uns jetzt jene Rechte zu bewilligen wollen, die überall da, wo wir jetzt unsere Gleichberechtigung verlangen, beim Verengern, bei der lebensgefährlichen Anstellung bei der Abfassung der Verträge, die wir vorzutragen, bei der Bestimmung der für unsere Wünsche so wenig Verständnis zeigen. Lange Jahrzehnte hindurch sind die Kreise der Unterbeamten in der Macht gewachsen, alles durchzuführen, was sie für notwendig halten. Welchen Gebrauch haben diese Kreise von ihrer politischen Macht zum Nutzen der Beamten gemacht? Fall einen solchen, der uns zu besonderer Dankbarkeit verpflichtet! Wenn sie uns jetzt mit einem befristeten Gehalt bedenken wollen, indem sie uns beim Wahlrecht eine Zulage mitgeben wollen, so macht uns das argwöhnlich. Für uns gibt es nur ein deutliches und ein unerschütterliches Ziel in den Jahren, in denen wir leben: die Befreiung der Beamten von der Unterwerfung unter die Bestimmung der Beamten. In diesem Kampf gehören wir unter Beamten unbedingt auf die Seite des Volkes.“

Parlamentarisches.

Der Hauptauschuss des Reichstages leste am Freitag die 2. Lesung des Gesetzes über die Errichtung eines Reichsfinanzhofes und über die Reichsfinanzverwaltung der Hölle und Steuern fort. Abg. Dr. Junck (Radl.) beantragte die Erziehung der Berufsberatung der Gutachten. Dieser Antrag wird angenommen. Weitere Paragrafen des Gesetzes wurden in der 2. Lesung angenommen, unangetastet zur Annahme. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes gegen die Steuerflucht. Die ersten Paragrafen werden mit unbedingten Änderungen angenommen. In einem neuen Antrag zu § 10 wird bestimmt, daß der empfindliche Beibehaltung außer Kraft tritt, wenn der Steuerpflichtige beim Abgang von einem Monat nach der Feststellung des Beibehaltens seinen dortigen Aufenthalt im Inland noch nicht aufgegeben hat. Als § 14 wird folgende Bestimmung eingefügt: Die Steuerbehörde ist berechtigt, die Sicherheit nach den für die Einziehung öffentlicher Abgaben geltenden Vorschriften beizubehalten und das im Inland befindliche Vermögen des Steuerpflichtigen mit Beschlüssen zu pfänden. Am Inland wird das Gesetz nach den Beschlüssen erster Lesung mit unbedingten Änderungen angenommen. — Die Veranlagung der Steuerrollen im Anschluss ist damit beendet. Der Souveränitätsbeschluss wird am Sonntag zum letzten Male zusammengetragen, um kleinere Vorlagen auszubereiten. Die Beratung des Abgeordnetenbeschlusses, dem königlichen Abgeordnetenbeschluss ist nunmehr folgender königlicher Veranlagungsbeschluss durch das Staatsministerium angegangen: „Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung ergeht hierdurch als das Haus der Abgeordneten der Antrag, ge-

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Obst betreffend.
Laut Mitteilung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst, Magdeburg gelten vom 1. Juli ab folgende Höchstpreise je Pfund bei Sauerfrüchten:
a) Große (L. Weiß) für Erzeuger Großhändler Kleinhändler.
b) Preis- u. Markenladenterrichten 35 40 55 75 Pfg. 100 Pfg. 55

Weberfäbrungen dieser Preise sowie die in § 6 der Höchstpreisgeleite aufgeführten Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mk. bestraft.
Merseburg, den 4. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.
S. B. v. Grone.

Meine Notwohnung befindet sich Dammstraße 7, Hinterhaus und nehme gefl. Zuweisungen für

Dauerwohnung

im Preise bis zu 500 Mark, gegen entsprechende Vergütung, gerne entgegen.
Plakat-Institut Danzer.

Seide

für Blusen, Kleider und Mäntel,
nur prima Qualitäten.

Rudolf Krämer,

Merseburg, Christianenstr. 7.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer

Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für
Herrenwäsche
Trikotagen :: Schlipse

Wäsche-Anfertigung
in eigenen Arbeitstuben.

Fernruf 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Dele und Gette sind knapp!
Darauf wird dringende gebeten, alle
Obstkerne und sonstige geeigneten Fruchtkerne
zu sammeln, zu säubern und zu trocknen und an die Sammelstelle bei der Firma
Schmann's Getreide- und Futtermittel-Handlung
hier, Langhiedler Straße abzuliefern.

Der Mobilmachungs-Ausschuss vom Roten Kreuz.

Jubiläums-Sammlung.

Mit herzlichem Dank an die gütigen Spender befristigen wir hierdurch den Empfang der folgenden eingegangenen größeren Gaben für unsere Jubiläums-Sammlung: Frau Fabrikbesitzer Blante 550 Mk., Frau Kommerzienrat Max Berger 300 Mk., Stadtrat Blantenburg 100 Mk., Frau Oberregierungsrat Bolke 50 Mk., Frau Gräfin Carlotta 50 Mk., Kommerzienrat Dehne Halle 1000 Mk., Frau Regierungsrat Dehne 100 Mk., Stadtrat Dohmisch 50 Mk., Frau Regierungs-Präsident von Gersdorff 100 Mk., Firma Gebr. Graul 133 Mk., Freihandreditor a. D. Müller 50 Mk., Frau Oberregierungsrat Rudolph 100 Mk., Buchhändler Stollberg 50 Mk., Regierungsrat von Tellemann 100 Mk., Kaufmann Länger 1000 Mk., Frau Margarete Länger 100 Mk., Ungenannt 100 Mk., Landrat Freiherr von Wilmsdorf 500 Mk., Frau Landrat Winkler 50 Mk., durch Frau Regierungsrat Präsident von Gersdorff 56 Mk. durch Frau Fabrikbesitzer Blante 13 Mk.

Der Vaterländische Frauen-Verein Merseburg-Stadt.

Friedrich Schultze,

Bankgeschäft,

Reichsbank-Giro-Konto Halle a. S. Gegründet 1862 Post-Scheck-Konto Leipzig 3727

empfiehlt sich zur Ausführung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte und verzinst Einlagen
bei täglicher Verfügung mit **3 1/2 %**
bei 3 monatlicher Verfügung mit **4 %**

Kammer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 529.

Sonnabend, Sonntag, Montag,
das große Programm:

„... Und führe uns nicht in Versuchung!“
Schauspiel in 4 Akt. nach dem bekannten Roman von Arth. Teuber. In den Hauptrollen Ellen Richter u. Th. Loos.

„Sein bester Freund“
Ein heiteres Detektiv-Abenteuer in 4 Akten des berühmten Joe Deebis mit Max Landa.
Hierzu ein erstklassiges Beiprogramm.

Sonntag ab 3 Uhr: Kinder- u. Jugend-Vorstellung,
ab 5 und 7 1/2 Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.

Neues Schützenhaus.

Sonntag den 7. Juli 1918, nachm. 1/4 4 Uhr

großes Gartenkonzert

ausgeführt von der Kapell- des Ersatz-Battillons der Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36 aus Halle unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Erntlich

Künstlermusik mit auserwähl. Programm.

Eintritt 60 Pfg. Militär 40 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein H. Eilenberger.

Tanzunterricht

Funkenburg.

Erste Abteilung, ein Sonderzirkel für junge Kaufleute und Beamte, beginnt am Donnerstag den 1. August für Damen abends 7 Uhr, für Herren 8 1/2 Uhr.

Zweite Abteilung beginnt am Freitag den 2. August für Damen abends 8 Uhr, für Herren 9 Uhr.

Anmeldungen in meiner Wohnung bis Ende Juli erbeten.

Carl Ebeling, Schmale Straße 19.

Bahnhof Nieder-Benna.

Turnverein „Freiwillig auf“ Nöthchen-Benna hält am Sonntag den 7. Juli, von nachmittags 4 Uhr an ein

Sommer-Turnen,

verbunden mit Preisstiefen, Verlosen und Regeln, ab.

Daran schließt sich abends von 7 1/2 Uhr ab ein

Konzert

der Garnison-Kapelle Halle-Klosterhölle unter Leitung d. Obermusikmeisters Erntlich.
Es laden ein der Vorstand und Friedrich Jähig.

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten.
Behandlung kranker Zähne.

Hubert Totzke in Fa. Willy Muder

Markt 19 Merseburg Telefon 442
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.
Dienstags u. Freitags nur vorm. 8-12 Uhr Sprechstunden.

Dr. A. Rühle, Halle a. d. S., Schillerstr. 10-11.
Heilanstalt zur klimatischen Behandlung schwerer Neurosen, organischer Erkrankungen des Nervensystems und chronischer Krankheiten mit vorwiegend nervösen Symptomen.

Tel. 8817.

Funkenburg.

Fernruf 410.

Sonntag d. 7. Juli

große Varieté-Vorstellung.

Spieleit. Arth. Klopfer.

Lissy Waldeck, Liedersängerin, vom Reichshafen-Theater Görlitz.

M. I. M. I., akrobatischer Tanzakt.

Arthur Klopfer, Humorist.
Mit größt. Erfolg, im Leipz. Krystalpalast u. Varieté Battenberg, Leipzig aufgetreten.

Geschw. Walden, Kostüm-Duo, vom Apollo Theater, Nürnberg.

R. u. M. Brown, akrob. Excentrik. v. Kolosseum München.

Wanda Golden, Vortragskünstlerin.

Arthur Klopfer in seinen Vorträgen.

Anfang 3/8, Ende 10 Uhr.
Vorzugskart. 1. Zigarren-geschäft d. Herrn Brendel, Gothastraße 2, Tel. 451.
1. Platz (num.) 1,25 Mk.,
2. Platz 1,— Mk.
Abendkasse: 1 Pl. (num.) 1,50, 2. Pl. 1,25, 3. Pl. 0,80.

Ziegenzucht-Berein

Merseburg und Umgeg.



An unsere Mitglieder!

- Die rückständigen Jahresbeiträge für 1918 sind mit 1.50 Mk. bis zum 20. 7. zu entrichten.
- Die noch nicht eingelieferten Defektarten 1917 sind umgehend abzugeben. Wer keine Defektarten hat, muß dem Geschäftsführer mündliche Angaben machen.
- Bei den Vorstandsmittagessen:
M. Scher - Ober-Mittag. 13.
M. Bort - Mittag. 12.
M. Altingstein - Mittag. 12
sind Salbleckene bis zum 15. 7. zu haben. Der Vorstand.

Zeitungsträgerin

2 x täglich nach
Carl Brendel, Gothastraße 2.
Streu eine Seilage.

geht auch dem Reizen einen Begriff davon, wie unange-
der Verteilungstouren der Bücher gestiegen sind.

**Der Unterbau für die freiwillige Abgabe ge-
tragener Männerverteilung ist vom Kgl. Landrat für
den Kreis Merseburg auf Wittwoh den 10. Juli d. Z.
schlechte worden.**

**Mit einer Zwangsbeschneidung der Zif-
Alten und Kleinen ist nach einer Mitteilung der Pro-
vinzialstelle für Ob- und Gemme bestimmt zu werden.
Der erforderliche Bedarf an Marmelade zum Brot-
streich bringt dazu, Der Kgl. Landrat warnt da-
ber dringend vor übermäßigen Preisüber-
bietungen bei den Verkäufen, da den Käufers
eine freie Verfügung über das Brot nicht gestattet werden
kann. Der von den Ob- und Kleinen zu berechnende Preis
für das abschneidende Brot ist der Grenzverhältnis,
welcher feststeht.**

**Die Höchstpreise für Saenerfrüchten werden im An-
gehende veröffentlicht, worauf wir besonders aufmerk-
sam machen.**

**Vordränge zwecks Aufstellung der Schiffenliste im
Stabsarzt Merseburg werden in diesen Tagen an die
Gesandtschaft verteilt. In den Vordrängen sind alle männ-
lichen Personen, die über 30 Jahre alt sind und mindestens
2 Jahre in Merseburg wohnen, aufzuführen. Die Listen
werden in ca. 3 Tagen wieder eingekommen.**

Die spanische Krankheit. Von sachverständiger
Seite erfahren wir, daß auf Grund von Wahrheitsforschungen
besteht, daß die neue spanische Krankheit eine In-
fluenza ist, wie die Deutschland zuerst Anfang der 90er
Jahre heimlich. Vereinzelt ist es sogar gelungen, bei
bakteriologischen Untersuchungen den Influenzabazillus
entwaffnet nachzuweisen. Wenn das nicht aller möglich
war, so hat man wohl nur darauf zurückzuführen, daß der
Bazillus sehr schwer nachzuweisen ist. Im allgemeinen
läßt es sich aber erstreckendweise feststellen, daß die
Krankheit dies mal sehr viel harmloser verläuft als
bei den früheren Epidemien. Kleinere Epidemien
haben wir in den letzten Jahrzehnten eigentlich fast all-
fährlich zu verzeichnen, und haben sich fast allen
weisen eine Viri natürlicher Schutz gegen die Krankheit
gebildet haben. Der Verlauf ist überall derselbe: Kopf-
schmerzen, Gliederschmerzen, Mattigkeit und hohes Fie-
ber. Im allgemeinen aber ist die Krankheit nach 2 bis
3 Tagen überstanden. Sie ist harmlos insofern, als sie
keineswegs den Körper verdirbt, wenn nicht, was nicht
vorkommt, Komplikationen wie Lungenentzündung
sich einstellen. Todesfälle sind ebenfalls sehr selten.
Die Zahl der Erkrankungen wird wohl meist übertrieben
geschätzt, eine genaue Statistik ist aber nicht möglich, weil
die Krankheit nicht ansteckend ist. Eine gewisse
Schätzung aber läßt sich daraus ableiten, daß in den
neuen größten Krankenhäusern von Groß-Berlin bis-
her nur 600 bis 600 Erkrankte eingeliefert sind. Das ist
sein übertrieben hoher Prozentsatz. Allgemeine Maß-
regeln der Medizinischebehörde sind, so wird uns gelangt,
nicht zu erwarten, weil irgend welche Vorbeugungs-
mittel bei dem epidemischen Auftreten der Krank-
heit nicht möglich sind. Man darf hoffen, daß die Gemein-
de bald wieder verschwinden wird, zumal wenn
Frischluft und Sonne, die stärksten Feinde
des Bazillus, kommen. Die Sachverständigen sind
der Meinung, daß die Erkrankung nicht auf die Er-
nährungsbedingungen zurückzuführen ist, weil es sich
hier um eine reine Influenzkrankheit handelt.

**Welche Lebensmittelfakten sind auf die Heile mit-
zunehmen?** Die jetzt beginnende Metzzeit legt die Frage
nahe, welche Lebensmittelfakten mit auf die Reise ge-
nommen werden dürfen. Darüber ist folgendes: Es
durfte mitgenommen werden: die Fleischstücke, die
Fleischbrotkrumen und die Geflügelstücke. Die Aufzucht
darf nicht sein. Man darf nicht auf die Rohfleisch-
stücke entkommen werden. Daraus der Fleischentwurf
kann als vier Wochen, so kann die Aufzucht gegen
eine Aufzucht der Aufzucht eingetauscht werden. Im übrigen
sind die Lebensmittelfakten — außer den oben er-
wähnten — nur dann abzugeben, wenn der Aufzucht
des Fleisches eine gewisse Zeit vorausgegangen ist.
Lang, daß der Fleische die Lebensmittelfakten in seinem
Wohneort abgegeben hat. Er erhält dann eine Lebens-
mittelfaktenbescheinigung, die er in seinem neuen Aufent-
haltsorte bei der Anmeldung vorzulegen hat. Rann der
Fleische eine solche Bescheinigung nicht besitzen, er-
hält er auch keine Lebensmittelfakten.

Der hiesige Lehrerverein beging am Donnerstag
abend im ersten Familienkreis die Feier seines 25-
jährigen Bestehens. Der Vorsitzende, Mittelschul-
lehrer K. C. Gedde, gab in einem längeren Rückblick zu-
nächst der Gründung und der Gründer des Vereins, von
denen noch 17 unter den Mitgliefern weilen. Er wid-
mete den Toten des Vereins einen warmen Nachruf und
dankte den Männern, die den Verein in dem verflochtenen
Hartenjahrhundert als Vorstandsmitglieder geleitet
hatten, namentlich den drei ersten Vorsitzenden Kessel,
Grempler und Junfer. Sodann würdigte er die Arbeit,
die der Verein zum Wohle der Schule und des Lehr-
standes geleistet hat und dankte allen, die sich daran be-
teiligt haben. Hierbei gedachte er besonders auch des
Professors Withorn, der im Verein eine Reihe wert-
voller Vorträge hielt, die über den Namen des Vereins
hinweg großes Interesse erregten. In einem Umriss
wies er sich den gegenwärtigen Ereignissen zu, die
sich auf das Vereinsleben einwirken. Insofern ein
großer Teil, über ein Drittel, der Vereinsmitglieder bei
den Jahren weilt, und treifte in einem kurzen Aus-
blick die großen Aufgaben, vor die der Verein die Schule
und die Lehrerschaft gestellt hat und die nur durch einen
Aufwandsplan aller im Verein geleistet werden können.
Es schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß der
Verein weiter blühen und gedeihen möge. An die Reihe
des Vorsitzenden anschließend, führte Rektor S. an-
pelle, der die Glückwünsche des hiesigen Lehrervereins
und des Vorstandes des Provinzialverbandes überbrachte,
und weiter die Ziele an, denen der Lehrstand aufstrebt,
sowie die Aufgaben, die seiner warten. Er wies auf das
freundliche Verhältnis hin, das seit Jahren zwischen
beiden Nachbarvereinen besteht und auf das Ansehen,
welches sich der Merseburger Lehrerverein im Provinzial-
verbande dank der Tätigkeit seiner früheren Vorsitzenden
erzweit, und erwähnte ebenfalls zum geschlossenen
Vortragsabend in Verbindung mit dem Provinzialver-
band, Landeslehrerverein und Deutschen Lehrerverein.
Im Anschluß hieran wurden eine Anzahl Streifen
von Mitgliedern aus dem Felde verlesen. Die Feier
wurde durch musikalische Darbietungen eines Doppel-

quartetts unter Leitung und Leitung, sowie der Lehrer
Hinselheim, Demons und durch gemeinsame Gesänge
verloren.

Von der elektrischen Fernbahn. In einer Sitzung
früheren wies man einigen Tagen das Fehlen von
Bartchallen an den Einbauten der elektrischen
Fernbahn. Die Direktion der elektrischen Fernbahn Halle-
Merseburg schreibt uns hierzu folgendes: „Der Vorwurf,
daß die Fernbahn nicht vorrätig sei und in Bezug auf
die Wartehallen Einbauten fehlerhaft, ist unrichtig und
unbegründet. Die Einbauten der Wartehallen verfertigt, hatten
wir nur für eine Vereinerbahrung dahin getroffen,
daß eine Wartehalle gleichzeitig mit einer erweiterten Be-
dienungsanstalt gebaut werden sollte. Nur insofern die
Krieges ist vorläufig davon abgesehen worden.“ — Also,
daß wir in Merseburg noch keine Wartehalle haben, hat
der Krieg verschuldet. Es muß aber festgestellt werden,
daß die Bahn schon 10 Jahre vorher in Betrieb genommen
wurde und in dieser Zeit wohl reichlich Gelegenheit hatte,
die Wartehallenfrage zu lösen. An öffentlichen Hindernissen
hat es wahrlich nicht gefehlt. Der Vorwurf, daß die Ge-
sellschaft nicht vorrätig gegenüber ihren Fahrgästen ge-
handelt hat, bleibt also vollumfänglich bestehen. Die Angabe,
dass wir hätte den Bau einer Wartehalle verweigert, hatten
wir nur für eine Verlegenheitsmaßnahme, die sich die Ge-
sellschaft auf Grund der nachfolgenden ergaben konnte.

Sammelt Obstkerne, säubert und trocknet sie und liefert sie ab! Das Vaterland braucht sie!

**** Anhaltspost. B. B. IV führt diesen Sonntag
nach Halle, um gegen „Hohenpollern“ IV-Halle ein Kraus-
wettbewerb auszutragen, anlässlich des 20jährigen Bestehens
des hiesigen H.-C. „Hohenpollern“, wozu Spieleralbnis
erläßt ist.**

**** In der Zentralschau findet am Sonntag abends wieder
eine große Varietätvorstellung statt. Ein statt-
liches und ausgeglichenes Künstlerpersonal wird mit ver-
schiedenartigen Darbietungen antworten. Anfang
8 1/2 Uhr.**

**** Im Schützenhaus ist für Sonntag nachmittag ein
Gartenkonzert angesetzt worden, das von der
Belle des Gartens bis zum Str. 36 aus Halle ausgeführt
wird. Anfang 4 1/2 Uhr.**

**** Tholi-Theater.** Sonntag „Die Dollarprin-
zessin“ mit Edward Weber als Gast. Am Dienstag
findet die letzte Aufführung der erfolgreichen Operette
„Die Dollarprinzessin“ statt. In diesem Abend ver-
tritt die als Heldin bekannte, die hiesige Sängerin
Herrn Webers reizender Partnerin endet gleichfalls
am 16. Juli; er wird sein Engagement an der Münchener
Hofoper antreten. Die geplante Vorstellung von Drei
als Schachern“ fällt wegen zu geringer Beteiligung aus.
Es ist der Direktion gelungen, für Merseburg Franz
Webers (Komponist von „Auf der Heide“, „Hoffen und
Lied“, „Die drei Hühner“, Operette). Der „Kaffee-
binder“ zu erwerben. Eine stimmungsvolle Wiener
Musik und feinstherlicher Humor sichern dem Werk einen
großen Erfolg. Die Hauptrolle des Juden Wolf war
Herrmann spielt Direktor Dehant.

Zahl bargellos zu Euren und des Vaterlandes Besten.

Die Notwendigkeit, die bargelose Zahlung oder den
Ausgleich von Verbindlichkeiten ohne Zahlung baren
Geldes in unserer Volkswirtschaft in weitestem Maße ein-
zuführen, ist kein Zweifel. Niemand ist die
Voraussetzung, wie leicht im Prinzip, so wird unter ver-
schiedensten Zahlungsweisen in Bargeld im Vergleich zu anderen
Feinden unerbittlich hohe Beträge von Bargeld im Um-
lauf haben, zum größten Teil in Scheinen, für die die
Reichsbank eine Goldbedeckung, d. h. einen Teil des Wertes
des Papiergeldes, in gemindertem Maße, doch in einem ge-
wissen Umfang, zu leisten hat. Die Goldbedeckung kann
umso größer, je mehr die Deckung kein und ist sie es nicht,
so fällt die Valuta, d. h. ihr erhalten in einem anderen
Land für die gleiche Geldmenge nicht mehr dieselbe Waren-
menge. Der Wert unseres Geldes sinkt. Es verliert an
Kaufkraft. Wird aber die Goldbedeckung unseres Papier-
geldes sinkt, so sinkt die Valuta, d. h. unter Geld
erschafft wieder mehr Wert und wird erhalten mehr Waren
dafür. Dadurch wird, neben dem hohen moralischen Ein-
druck im Ausland, die Möglichkeit des Durchhaltens eine
größere, denn es ist ein Unterliegend, ob ich für dieselbe
Geldmenge a. B. die doppelte Menge von Zahlungsmitteln
zum Ausland kaufen kann. Die Goldbedeckung kann nur
nicht nur dadurch steigen, daß wir unter Geld zur Reichs-
bank bringen, sondern auch dadurch, daß wir die Menge der
Banknoten, die im Umlauf sind, herabmindern, und
dazu dient der bargelose Verkehr. In England
hat man diese großen Vorteile schon lange erkannt, die für
den Einzelnen besonders darin liegen, daß er kein bares
Geld im Besitz zu haben braucht, daß ihm geliehen werden
kann, und daß er für sein Geld und dessen Aufbewahrung
nicht nur nichts zu zahlen braucht, sondern für jeden Tag
sogar noch Zinsen erhält. Deshalb steht Englands Valuta
auch jetzt noch verhältnismäßig günstig da, kein Geld ist
viel wert. Bei uns in Deutschland besteht erst der Krieg
kommen und uns an auf diesem Gebiet aus unserem
Schlaf und der alten Bequemlichkeit aufzureißen; lieber für
unser Geldwirtschaft in der Welt reichlich ist. Jetzt ist
aber die bargelose Zahlung zur dringenden For-
derung des Tages geworden. Wäber umfassen die
auf diesen Gebiet bestehenden Einrichtungen zur einen
kenntnis eines ungenutzten Bereiches nämlich ein allgemeines
Verdienen, das der Ware und Kaufmannschaft. Es fehlen die
Verbraucher, der Mittel, der Sanftverleiher, und der Be-
amtenstand, es fehlen die Privatbankstellen, Hausbesitzer
und Unbedingtheit ist es, daß sich gerade diese Wirt-
schaftsgruppe, die ganz bedeutende Werte vertritt, sich der
bargelosen Zahlungsweise anwenden. Angesehen mag
werden, daß diese Personenkreis den Hinzunahme seiner
Goldvorräte nicht entnehmen will, Reichsbank und Post-
scheckamt verzinlen Girokonten nicht. Da treten dann die
Banken sowie die öffentlichen Sparkassen in die Lücke.

Die hiesige hiesige Sparkasse hat einen be-
sonders anregenden Zweck, um Überweisungsverkehr
geschaffen, sowohl für die Kunden und Sparr unterein-
ander, sogenannter Giroverkehr, dann auch für
ihre Schuld- und Girokonten im Verkehr mit allen bar-
gelos zu erwerbenden Geschäftskonten.

Banken, anderen Sparkassen, Genossen-
schaften und Giroverkehr.

Die Ansetzung für die Zahlung an dem
Scheck und Überweisungsverkehr ist die
Unterhaltung eines Scheck- oder Sparrkontos bei der hiesigen
Sparkasse, auf dem mindestens zehn Mark Guthaben
während der Dauer des Scheck- und Überweisungsverkehrs
verbleiben müssen.

Die Einführung eines solchen Kontos und
deshalb der rechtserheblichen Unterbreitung hängt
die Sparkasse jedem Teilnehmer der erforderlichen Scheck-
und Überweisungsverkehr gegen Empfangsbekundigung aus.
Nunmehr kann der Scheckkunde von zu Hause aus
schriftlich beantragen, Zahlung für ihn zu leisten und zwar
in zweierlei Form: entweder durch Überweisung oder
durch Bargeldzahlung.

Der Überweisungsbefehl (Giroverkehr) ist
das für alle Fälle günstigste Zahlungsmittel, jetzt
auch vorwärts, daß auch der Empfänger bei irgend einer
Sparkasse, Bank usw. ein Konto hat. Beim Überweisungs-
verkehr beantragt der Kontoinhaber die Sparkasse (oder
eine Bank) durch entsprechende Anweisung (rote Über-
weisungsanweisung) der Sparkasse, seinem Konto bei der
Abgabe des Betrages abzuführen und dem Konto des Emp-
fängerberechtigten bei der Sparkasse oder bei einer sonstigen
Zahlungsstelle, z. B. Bank usw., auszuschreiben. Es bleiben
also die Zahlungspflichtigen und Zahlungsempfänger zu
Hause. Der eine läßt seine Zahlungsbekundigung mittels
Boten oder einfachen Briefes zur Sparkasse, diese läßt
nach vollzogener Abwicklung dem Empfänger Guthaben
anzeigen über die erfolgte Überweisung an. Der Konto-
inhaber kann auch mehrere Anweisungen auf einem Über-
weisungsanweisung ausgeben, indem er auf der Rückseite die
Einzelnempfänger mit dem Betrage und dem Konto, das
sie bei der Sparkasse, Bank oder Postkassendamt führen, an-
gibt, er hat dann auf der Vorderseite die von dem Bestam-
mung der Anweisungen eingetragenen Zahlungsbekundigungen
entnommen und mittels eines gemündlichen Schreibens
ausgegeben werden, doch empfiehlt sich zur besseren Ge-
schäftshandhabung die Benutzung der von der Kasse toten-
los ausgegebenen Überweisungsanweisung. Natürlich darf
der Kontoinhaber niemals mehr durch Überweisung oder
Bargeldzahlung als in Anspruch nehmen, als finden abgelaufen
der Zahlungsbekundigung von 10 Mark, bei der Sparkasse zur
Verfügung steht. Deshalb muß er bei sich zu Hause ein
Guthabebuch führen, in das er jede Anweisung oder Abhebung
genau und sofort einträgt, damit er immer weiß, über
wieviel er verfügen kann. Im Guthabebuch bleibt der
kleinere Nachweis, der stets mit auszuführen ist, als Betrag
in seiner Hand.

Die Giroverweisung (Überweisung) ist nicht an
bestimmte Formvorschriften gebunden und in
ihrer Ausführung denkbar einfach und für den Konto-
inhaber der bequemste Weg, seine Zahlungspflichtigkeiten zu
erfüllen.

Der durch den bargellosen Zahlung wird auch durch
sogenannte Verrechnungsbuch geführt, wenn dem
Empfänger, also in diesem Falle nicht der Sparkasse oder
Bank, ein Scheck zur „Verrechnung“ übergeben wird, nur
wenn die Worte „Nur zur Verrechnung“ über
über die Vorderseite des Schecks geschrieben werden.
Es ist folgendermaßen zu verfahren: Der Kontoinhaber
kann einen Scheck ausgeben, der einerseits durch Über-
gabe des Betrages an die Bank oder Sparkasse den Betrag
seinem Konto zuführen läßt. Der Scheck muß binnen
10 Tagen der bezogenen Kasse vorgelegt werden.
Der gewöhnliche Scheck, ohne diesen Vermerk, ist, da er
nicht nur jedem Finder oder Dieb vertrieben werden kann,
mit „eindeutigen“ gezeichnet werden. Verrechnungsbuch
finden aber für den Dieb oder Finder ganz wertlos, da er
sich darauf niemals bares Geld erhält, sondern nur eine
Rechnung, die der bargellosen Überweisung entspricht,
stattdessen kann.

Die Verwendung des Reichschecks, d. h. die auf
meinen Vordruck erteilte Anweisung, dem Überbringer die
darauf genannte Summe in bar zu zahlen, empfiehlt sich
nur dann, wenn der Zahlungsempfänger kein Konto irgend-
wie hat und deswegen bares Geld wünscht, also den Scheck
alsbald zur Einlösung bringen will, oder bei Kauf-
geschäften, die nur zum Auszahlungsbetrag sind, abgelaufen
oder wenn noch keine genaue Bestimmung von Wirtschaftsaus-
gaben bares Geld abgeben will. Jeder Scheck ist
in bestimmte gesetzlich vorgeschriebene
Formen gebunden, die im Vordruck sämtlich erfüllt
sind, so daß er nur ausgefüllt zu werden braucht. Die in
dem Scheck enthaltene Anweisung an die Bank oder Sparkasse
ist ein gewisses Betrag, an dem Überbringer des
Schecks zu zahlen, berechtigt die Kasse, dem Vorbringer des
Schecks den Gelddruck auszugeben. Die Vorträge
eines solchen Reichschecks an die bezogene Kasse muß
binnen 10 Tagen erfolgen.

Die regelmäßige vorkommende Zahlungs-
anweisung, z. B. Mietzin, Steuern, Gas-,
Elektrizität, Strom, Versicherungsbeträge und
dergleichen genügt ein einmaliger Auftrag an die Spar-
kasse, der bis auf Widerruf bestehen bleibt. Vordruck für
dieserlei laufende Aufträge sind bei den einzelnen Kassen
zu haben, es bedarf nur der geringen Mühe der Ausfüllung.
Es genügt auch, wenn in dem Auftrag gesagt ist, daß die
Darstellungen über die vorerwähnten Leistungen bei Ver-
legung einzulösen sind. Der Kontoinhaber hat nur dafür
zu sorgen, daß zur Zeit der fälligen ausreichende Deckung
auf seinem Konto vorhanden ist, und die Empfänger ein
für allemal zu benachrichtigen, daß sie die Rechnungen oder
Darstellungen stets der Bank oder Sparkasse zur Einlösung
einreichen, wenn sie nicht selbst ein Konto haben, auf das
die Überweisung erfolgt. Die Darstellungen über oben er-
wähnte Leistungen werden den Kontoinhabern zugewandt
bezahlt, liegen auf Wunsch zur Abholung durch sie bereit.
Ein besonders wichtiger Punkt ist in jedem Hausbuch die
Miete. Die Zahlung im Wege der Überweisung an den
Vermieter ist ein so wohlwollender Gutsgegnert ent-
schieden der Mieter aller Unbequemlichkeiten, der Aufbe-
wahrung des baren Geldes und anderer Wege. Ähnlich ver-
hält es sich mit den Zahlungen für Brennmaterial,
Schneider-, Anstreicharbeiten und sonstigen Lieferungen und
Leistungen, die in bestimmter Weise durch Überweisung an den
Lieferanten zur Berechnung der Leistungen werden können.
Weiter ist zu denken an die vielen Zahlungen, die Geschäfts-
leute untereinander infolge gegenseitiger Beziehungen abzu-
wickeln haben.

Im Einrichtlichen kein Geld zinsbar und bequem anzu-
legen, ist ferner die Vorteile der bargellosen Zahlungen
zu denken zu machen, angelegt ist nicht. Wie hätte
sich ein solcher Zahlungsverkehr werden, wenn nicht alle
Bürger mit irgend nur nennenswerter Geldsumme einem
Bank- oder Sparkassen-Giroverkehr angeschlossen wollen zur
Erklärung der finanziellen Klüftung unserer Kaufgeschäfte!

Gestern 2 Uhr nachmittag entschlief ganz unerwartet nach kurzem, schwerem Kranklager meine heissgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Gertrud Dittmann

geb Jähmert

im Alter von 23 Jahren.

In tiefem Schmerze bitten um stilles Beileid die trauernden Hinterbliebenen:

Walter Dittmann und Sohn Gerhard.

Kaufmann Edmund Jähmert und Frau.

Spediteur Albert Dittmann und Frau.

Oswald, Elisabeth und Karl Jähmert.

Syndikus Dr. Paul Schreiber und Frau
Else geb. Dittmann.

Merseburg, den 6. Juli 1918.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Neumarkt-Friedhofes aus statt.



Aus dem Felde erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber zweiter Sohn

Paul

durch Absturz nach einem Fernflug fürs Vaterland gefallen ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann Pfautsch u. Frau.

Mühle Wesenitz, den 5. Juli 1918.

R a f f r u f.

Am 28. Juni verschied unser Ehrenmitglied

Theodor Wolf — Zscherben.

Der Verstorbene war Mitbegründer des Vereins und hat demselben 25 Jahre angehört. Da wir in ihm einen eifrigen Förderer des Vereins verlieren, werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Beuna-Köschchen, den 5. Juli 1918.

Zurn-Verein „Frisch auf“.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme, die uns beim Heimzuge unseres lieben Vaters von allen Seiten zuteil geworden sind, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Zscherben, den 5. Juli 1918.

In tiefer Trauer

Familie Hermann Wolf.

Bauerngut

von über 100 Morgen bestem Boden mit 60-80 Mille Anzahlung zu verkaufen. Näheres Karl Rödel, Halle a. S., Poststraße 1.

Wiederum haben wir den Tod eines seit einer langen Reihe von Jahren in unserem Werkbetriebe tätig gewesenen Angestellten, des Archivars

Herrn Bernhard Frauendorf

zu beklagen.

Wir verlieren in ihm einen allezeit treu bewährten Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Merseburg, den 5. Juli 1918.

C. W. Julius Blancke & Co.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Wiederum ist ein langjähriges Mitglied unserer Gemeinschaft, der

Archivar Herr Bernhard Frauendorf

durch den Tod aus unserer Mitte abgerufen worden.

Eingedenk seiner treuen Pflichterfüllung und seines ruhigen bescheidenen Wesens werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Merseburg, den 5. Juli 1918.

Das Personal der Firma C. W. Julius Blancke & Co., G. m. b. H.



D a n k.

Allen, die durch aufrichtige Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme unsern schweren und harten Sämer, den uns der schreckliche Krieg durch den Selbsttod unseres 3. unvergesslich lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, des Unteroffiziers

Otto Biermann

brachte, mildern halfen, sagen wir nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Ferner der Jugend von Jöschchen und Zscherbenedel nebst dem Fußballklub zu Jöschchen.

Jöschchen, den 3. Juli 1918.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister nebst Angehörigen.

Schöffenslisten.

Nach § 26 des Gerichtsverfassungsgesetzes haben die Ortsbehörden alljährlich ein Verzeichnis der in der Gemeinde wohnenden Personen, die zu dem Schöffensamt berufen werden können, aufzustellen. Mit der Aufstellung dieses Verzeichnisses für die Zeit vom 1. Januar 1919 bis dahin 1920 wird begonnen.

Um zunächst festzustellen, wer unter den Anforderungen des Gesetzes von wenigstens 30 Jahren und des mindestens zweiwöchigen Wohnsitzes in Merseburg genügt, werden wir in den nächsten Tagen durch Polizeibeamte Vorbruderkarteile und vorläufige Ausstellungen vor die Hauswirte und Mieter dringend ersuchen.

Die Vorbruderkarteile werden nach Ablauf von 3 Tagen durch die zuständigen Polizeibeamten wieder eingezogen.

Merseburg, den 2. Juli 1918.
I. 1078/18. Der Magistrat.

Sammlung getragener Männeroberkleidung.

Laut Bekanntmachung des Königl. Landrats vom 3. Juli 1918 ist der letzte Termin zur freiwilligen Abgabe der 10. Juli 1918. Die Annahmestelle Merseburg Karlstraße 4 ist zur legittimen Annahme am Mittwoch den 10. Juli, vormittags 9-12 Uhr geöffnet.

Merseburg, den 10. Juli 1918.
M. 1172/18. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Obstpachtungen betreffend.

Nach Mitteilung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst ist mit einer Zwangsbewirtschaftung der Äpfel und Birnen, wahrscheinlich auch der Pflaumen bestimmt zu rechnen. Der erforderliche Bedarf an Marmelade zum Brotausstrich infolge Fettmangels zwingt dazu. Ich warne daher dringend vor übermäßigen Preisüberbietungen bei den Versteigerungen, da den Bäckern eine freie Verfügung über das Obst nicht gestattet werden wird. Der von den Obstbäckern zu berechnende Preis für das abzulefernde Obst ist der Erzeugerhöchstpreis, welcher feststeht.

Merseburg, den 4. Juni 1918.
Der Königl. Landrat.
J. B. von Grone.

Antikläge Annahme und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung Merseburg, Karlstr. 4, Fernsprecher 591.

Dienstag den 9. Juli 1918, vormittags 9-12 Uhr.

Bei Kaufstag.
Merseburg, den 6. Juli 1918.
M. 1168/18. Der Magistrat.

Das der Gemeinde Trebnitz gebhörige

O b f t

soll Montag den 8. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe selbst meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.
Trebnitz, den 5. Juli 1918.
Der Gemeindevorstand.

Heu,

große und kleine Posten, zu kaufen gesucht.

Beunaer Kohlenwerke, Ober-Beuna.

Wir färben u. reinigen sorgsam u. preiswert.

Färberei u. chemische Waschanstalt „Adler“.

Annahmestelle:
Frau Marta Hörichs hier, Markt 27 I.
Fabrik: Leipzig-Stötteritz.

Zur Ernte:

Mähmaschinen,
Grasmäher,
Pferdeschleppharken,
Deichselträger

empfehlen

Fabrik landw. Masch. u. Geräte
B. Borscheim
Bad Lauchstedt (Bez. Halle).

Kaufe jeden Posten ausgelämmtes

Damenhaar,

Robhaare und achte höchste Preisse.
Frau Jermisch, Johannisstraße 16.

Steuer - Einsprüche

usw.

fährt aus
C. Hörlechs,
Teichstraße 35 II.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einchl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Delgrube 9.

Telefon: Fernsprecher Nr. 324.

Anzeigenpreis: Für die einseitige Beilage oder deren Raum 30 Pf., im Restamteil 75 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 157

Sonntag den 7. Juli 1918

45. Jahrg.

Beiderseits der Somme lebhafte Artillerietätigkeit.

Hindenburg als Bodenreformer.

Man möchte fast meinen, ein napoleonisches Schicksal vor sich zu haben, wenn man die Verfügung des Generalstabes über die Landabgabe und die Befriedung in Kurland liest. Der große Feldherr entwidelt auch in dieser wirtschaftlichen Verfügung eine Großzügigkeit, wie sie unserer inneren deutschen Verwaltung bisher fremd war. Durch eine einfache Verfügung wird eine wirtschaftliche Reform in die Wege geleitet, die auch anderweit als Vorbild dienen kann. Sie stützt sich vollständig auf die bodenreformatorischen Ideen, daß der Grundbesitz nicht als Spekulationsobjekt aus einer Hand in die andere gehen, sondern als etwas Bleibendes die feste Grundlage unserer nationalen Wirtschaft bilden soll. Die Liebe zum eigenen Grund und Boden soll dem Besitzer dadurch erhalten werden, daß er auch imstande ist, die nötige Rente aus dem erworbenen Grundbesitz zu erzielen und so nicht nur sich und seiner Familie ein sorgenfreies Leben zu bereiten, sondern auch noch so viel aus seiner Arbeit zu erkrüpfen, daß er die nötigen Meliorationen durchzuführen in der Lage ist. Nicht eine bloße großgrundbesitzliche Oberflächlichkeit soll in Zukunft allein über den Grund und Boden verfügen, wie es bisher in Kurland der Fall war, ein Geschlecht bodenloser Bauern soll die nötige Grundlage für die gesunde Entwicklung der Landwirtschaft in dem neuen Siedlungsgebiet an der deutschen Ostgrenze bilden.

Abgesehen davon, daß es sich bei dem Vorgehen Hindenburgs nicht um einen eigenmächtigen Eingriff in die vermögensrechtlichen Verhältnisse des baltischen Großgrundbesitzes, dieser hat vielmehr selbst bereits kurze Zeit nach der Besetzung Kurlands durch die deutschen Truppen den Befehl erteilt, freiwillig auf den dritten Teil seines Grundbesitzes zu verzichten, um darauf eine lebhafte bäuerliche Bevölkerung anzusiedeln. Die Anfänge der inneren Kolonisation in

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 6. Juli. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht Kronprinz Ruprecht. Mehrfache Angriffsversuche des Feindes westlich von Langemarck scheiterten. In dem Kampfschnitt südlich der Somme blieb die Artillerietätigkeit tagüber heftig. Am Abend lebte sie an der übrigen Seereschlacht auf.

Seereschlacht Deutscher Kronprinz. Zwischen Aisne und Marne und südwestlich von Reims zeitweilig erhöhte Geschütztätigkeit. Starke Verluste des Feindes gegen den Elignon-Abchnitt wurden abgewiesen.

Erkundungsgefechte in der Champagne.

Leutnant Volle erlangt seinen 20. Geburtstag. Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (W. T. B.)

Der Deutsche Admiralsstab meldet:

Berlin, 6. Juli. (Müllsch.) Einem unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote unter Führung des Oberleutnants zur See Ehrensdorfer besetzte aus fünf gezeichneten Geleitzügen 4 verbundene Dampfer von rund 15 000 Brutto-Register-Tonnen. Ein fünfter Dampfer von etwa 5000 Tonnen wurde durch Torpedoschuss schwer beschädigt, vermochte aber wahrscheinlich einen nahen Hafen zu erreichen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Verlangen nach Fortsetzung

der Friedenszielbesprechungen.

Basel, 6. Juli. (Priv.-Telegr.) „Journal des Debates“ meldet, daß die Gewerkschaften internationalistischer Richtung in einer Konferenz bei Clemenceau von dem Ministerpräsidenten eine Fortsetzung der Friedenszielbesprechungen, wie sie durch Berlin und Wien eingeleitet seien, verlangt haben.

Der Kriegsrat und die Kriegsziele.

Bern, 6. Juli. (Priv.-Telegr.) Die „Humanité“ meldet: Der neue internationalistische Kriegsrat in Versailles wird sich in der zweiten Julihälfte mit den Berliner und Wiener Kriegszielrednern befassen.

Zu den Vorgängen an der Murmanküste.

Berlin, 6. Juli. Zum Konflikt an der Murmanküste meint die „Tägliche Rundschau“: Wir müssen den Vorgängen an der Küste des Eismeeres besondere Aufmerksamkeit zuwenden, denn sie gelten den Juden: für die Gegenwart den Ostfrieden zu bedrohen und für die Zukunft sein Ergebnis unklar zu machen, ein zweites Galatz, ein zweites Saloniki für England aufzurichten.

Amerika lehnt ab.

Basel, 6. Juli. (Priv.-Telegr.) Der Herald meldet aus New York, daß Präsident der Senatoren die Versicherung gab, daß Amerika sich zu einer Kriegserklärung auf dem Boden des russischen Reiches nicht anschließen werde. Auch die Frage der russischen Mordnächte sei für Amerika unbestimmbar.

Vor ersten Ereignissen in Rußland.

Stockholm, 6. Juli. (Priv.-Telegr.) Stockholmer Blätter glauben an den neuen Maßnahmen der Entente an der Murmanküste zu schließen zu dürfen, daß schon in den nächsten Tagen von der Entente der Sozial-Republik ein Ultimatum überreicht werden soll. Dagens Nyheter“ schreibt, daß die Forderungen der Entente so gehalten sein werden, daß Rußland sie nicht annehmen könne und dadurch für die Entente der Einnahme in großen Maßstab zu beginnen. Auch andere Meldungen deuten darauf hin, daß erste Ereignisse in Nordrußland bevorstehen. Ein Reisender, der von der Murmanküste in Stockholm eintraf, berichtet, daß sich an der Murmanküste auch französische Kriegsschiffe befinden. Die Schiffe an der Küste seien als Garnisonen ausgestattet worden. Man finde überall englische, französische und russische Militärs. (Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

gung aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen erwünscht sein könnte.

Die Reform liegt übrigens ebenso wie im Interesse der Allgemeinheit, auch in dem der Großgrundbesitzer selbst, für die sich die Beschaffung der notwendigen ländlichen Arbeitskräfte in Zukunft jedenfalls schwieriger gestalten wird, als es vor dem Kriege der Fall war. Sie müssen deshalb darauf bedacht sein, die Wanderarbeiter so weit als möglich durch anständige Arbeitskräfte zu ersetzen. Dies ist aber nur möglich, wenn eine genügend starke Bauernbevölkerung vorhanden ist, aus der sich die landwirtschaftlichen Arbeiter für den Großgrundbesitz rekrutieren lassen. Es ist deshalb nicht eine Unheimlichkeit, wie die landwirtschaftlichen Großgrundbesitzer zu ihrem freiwilligen Angebot der Landabgabe veranlaßt hat, aber es ist immerhin ein Zeichen für einen gesunden Blick dieser östlichen Agrarier. Unseren deutschen Heerlieden hat diese Großzügigkeit bisher gefehlt. Sie haben wohl auch erkannt, daß die innere Bodenreform notwendig wäre, haben sich aber bisher nicht dazu verziehen können, diese Erkenntnis durch irgend welches Opfer auch in die Praxis umzusetzen. Vielleicht erleichtert ihnen nun das Vorbild ihrer östlichen Standesgenossen denselben Weg zu beschreiten, den ihnen diese gelehrt haben. Das würde zu einer segensreichen Entwertung unserer landwirtschaftlichen politischen Verhältnisse führen.

Der Weltkrieg.

„Deutschland muß geschlagen werden.“

In der zur Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages abgehaltenen Versammlung in Westminster hielt Churchill eine Rede, in der er den gegenwärtigen Krieg als Kampf zwischen der Zivilisation und der willkürlichen Barbarei bezeichnet und erklärte, eines der beiden Systeme besiegt werden müsse, Deutschland müsse geschlagen werden und wissen, daß es geschlagen sei. Über das deutsche Volk müsse keine Rechte beansprucht, die wir nicht gewillt sind, ihm zuzugestehen. Kein Kompromiß! Unter Hauptziel ist kein Frieden ohne Sieg, keine Vereinbarungen, wenn nicht das Unrecht beseitigt wird, das ist die Erklärung von 1918, nicht nur eine Unabhängigkeitserklärung, sondern auch eine Erklärung der Zusammenarbeit.

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht meldet: Berlin, 5. Juli. abends. Von den Kampfzonen nichts Neues.

Die Kämpfe an der Somme.

Aus Berlin wird berichtet: Nach dem Scheitern der französischen Versuche, die Paris bedrohende deutsche Front zwischen Oise und Marne zurückzudrängen, sehen am 4. Juli starke englische Angriffe beiderseits der Somme ein. Jene Strecke der deutschen Front, die Amiens am nächsten liegt und die eine fortgesetzte Bedrohung der Verbindung zwischen den Kanalküsten und Paris bildet, sollte durch einen unerwarteten, in großen Massen angelegten Angriff zurückgedrängt werden. Nach schärfstem Feuer ging die englische Infanterie beiderseits der Somme vor. Ihre Angriffswellen, denen es unter schweren Opfern gelang, das deutsche Feuerleitungs passieren, wurden immer wieder von den Gasen der Maschinengewehre gestoppt. So waren alle englischen Anstrengungen und Opfer auf dem Nordufer der Somme umsonst. Auf dem Südufer blieben der ganze Gelwin die Hüterinnen und geschlossenen Baumreife von Dori und Bal Hamel. Die immer und immer wieder behauptete Taktik des deutschen Gegenstoßes warf die Engländer wieder von den Höhen östlich Hamel herunter und drängte sie weiter südlich in ihre Ausgangsstellungen östlich von Villers-Bretonneux zurück.

Die bisherigen amerikanischen Verluste.

Das „Berliner Intelligenzblatt“ meldet aus Washington: Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten teilt



genaue Bestimmung und die Verankerung in den Grund und Boden an Elemente erfolgt, deren Einbau-